

Das Burgtor in Wittlich Nutzung als Museum zur Stadtgeschichte

Geschichte:

Das befestigte Wittlich verfügte über drei Stadttore. „Die Reste der Stadtmauer werden dem 14.Jh. angehören, da man mit der Befestigung gleich nach d. J. 1300 begonnen hatte. ... Es ist noch ein erheblicher Teil der alten Ringmauer vorhanden und ehemaliger Verlauf sonst unzweifelhaft feststellbar. ... Von den drei Toren, dem Burg-, Himmeroder und Trierer Tor, ist noch ein Turm des Burgtores auf der Westseite der Straße erhalten. ... Das bei der Lieserbrücke gelegene Trierer Tor ... wurde zwischen 1825 und 1828 niedergelegt ... Das Himmeroder Tor wurde als letztes i. J. 1842 beseitigt. ... Das T o r h a u s (Fig. 193) von der Nordseite des Burgtores, Burgstraße 35, befindet sich im Besitze der Stadt, i. J. 1914 instandgesetzt und noch bewohnt. Im Grundriß quadratisch (außen 4,90 x 5,10 m) und als Bruchsteinbau geputzt, zeigt es drei niedrige Geschosse; das oberste ist aufgesetzt, bedeckt mit leicht geschweiffter Haube über dem ausladenden Holzgesims. Die Fenster sind im 18. u. 19. Jh. hinzugefügt. Nach der Feldseite im ersten Obergeschoß ein Schauloch in Gestalt eines in flachem Relief dargestellten Löwenkopfes; an der südöstlichen Ecke diese Turmes erkennt man den Ansatz des Torbogens.“¹

Heutige Kunsthistoriker beschreiben das Gebäude wie folgt:

„Das Türmchen. Ein Bruchstein-Bau auf einem fast quadratischen Grundriss, der sich in drei Wohnebenen gliedert. Beherrschend wirken das als geschweifte Haube gebildete Dach und der mächtige Kamin, der außen hervortritt. Auch hier müssen wir bei der Zeitstellung vorsichtig bleiben: Die Fenster und der Haustürrahmen weisen mit ihren geraden Gewänden auf das späte 18. oder frühe 19. Jahrhundert. Das Schauloch in der Gestalt eines Löwenkopfes an der Feldseite soll – so Klaus Freckmann – noch der mittelalterlichen Bauperiode angehören, doch würde ich dem nicht unbedingt zustimmen. Solche Elemente werden auch gerne nochmal im Frühbarock eingesetzt, ähnlich wie die kleine Pieta, die aus der Zeit um 1700 stammen dürfte.

Die vielen Kriege und Zerstörungen, denen Wittlich im 17. und 18. Jahrhundert ausgesetzt war, machen es unwahrscheinlich, dass das Türmchen unbeschadet die Zeiten überstanden hat. Der Mauerrücksprung im oberen Bereich, das Dach und die für einen Wehrbau viel zu großen Fenster sind Eingriffe, die – ähnlich wie die innere Einteilung – im 18. Jahrhundert vorgenommen wurden. Dass auch das davor befindliche Bernhard-Kreuz nicht nur später ist, sondern auch nachträglich hierher versetzt wurde, dürfte bekannt sein. Damit ist das Türmchen, das man so gerne als mittelalterlichen Bau sehen will, eigentlich viel barocker als wir glauben möchten und steht damit der Posthalterei deutlich näher als man denkt.“²

Baulicher Zustand / Authentizität 2016:

Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Burgtor immer wieder umgebaut und renoviert. Das Dach wurde wahrscheinlich nach der Explosion der Pulvermühle und dem folgenden Stadtbrand von 1647 als Barockhaube neu gestaltet. Zu dieser Zeit hatte das Tor (aufgrund der Weiterentwicklung in der Waffentechnik) seine ursprüngliche Verteidigungsfunktion längst eingebüßt, definierte aber weiterhin optisch den Rechtsbezirk der Stadt. Mit dem endgültigen Abbruch der Stadtmauer zwischen 1825 und 1842 ging der vorgelagerte Torbogen, über dem das Wappen des Trierer Erzbischofs hing, ebenfalls verloren. Das weiterhin als Wohnhaus genutzte Türmchen wurde in der Folgezeit – wie es um 1900

¹ Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Zwölfter Band IV. Die Kunstdenkmäler des Kreises Wittlich. Bearbeitet von Ernst Wackenroder. Nachdruck der Ausgabe von 1934. Trier: Verl. Der Akademischen Buchhandlung Interbook, 1982. S. 347-350.

² Dr. Stefan Heinz: „Von der Posthalterei Thurn & Taxis bis in die Gegenwart. 300 Jahre Architektur und Städtebau in Wittlich“. Öffentlicher Vortrag am 11. September 2016, 16.00 bis 17.15 Uhr, CASA Tony M., Marktplatz 3, 54516 Wittlich

keineswegs unüblich war – erneuert und im Inneren mehrfach modernisiert. Die Betontreppe stammt aus dem 20. Jahrhundert ebenso wie die Decken. Die Fenster wurden im 20. Jahrhundert ebenfalls mehrfach ausgetauscht. Mittelalterliche Bausubstanz ist somit nur noch im Außenmauerwerk zu finden.

Nutzung als kleines Museum zur Stadtgeschichte:

Das Burgtor, in Wittlich als „Türmchen“ bekannt, soll als kleines Museum drei Funktionen erfüllen:

1. Rekonstruktion seiner Funktion als „Wohnraum“ der historischen Torwächter
2. Präsentation der Befestigungsgeschichte der Stadt
3. Anriss der Geschichte der Stadt

Zu den einzelnen Bereichen:

1. Rekonstruktion als Wohnraum des Wächters

Eine schlichte Möblierung soll die historische Nutzung darstellen. Im Erdgeschoss werden ein einfacher Holztisch und eine grobe Bank aufgestellt, die ggf. mit irdenem Geschirr dekoriert werden können. Zwei historische Takenplatten, die der Stadt Wittlich geschenkt wurden sowie eine sich im Besitz der Stadt befindende gusseiserne Warnschusskanone vervollständigen das Inventar. Im ersten Stock soll ein mit Stroh gefüllter Sack das „Schlafzimmer“ des Wärters andeuten. Ggf. kleine Dekorationen mit Leuchter/Kerze, tönernem Trinkgeschirr usw.

2. Präsentation der Befestigungsgeschichte

Diese soll ausschließlich durch Bildmaterial und Texttafeln an den Wänden erfolgen. Angedacht sind Kopien des Katasterplans von 1759, der Rekonstruktion des Stadtplanes und einer Stadtansicht von Claus Mehs sowie weiteren historischen Plänen und Zeichnungen.

3. Anriss der Geschichte der Stadt Wittlich

Hierzu sollen künstlerische Darstellungen des „Türmchens“ und die hochwertigen Holzschnitte der verstorbenen Kunsterzieherin Hedwig Schulze gezeigt werden. Es handelt sich um kleinformatige (ca 15 x 15 cm) große Darstellungen historischer Gebäude. Das „Türmchen“ soll nicht mit Bildern und Plänen „tapeziert“ werden, da die kahle Schlichtheit des Funktionsgebäudes erhalten bleiben soll.

Im Erdgeschoss wird ein Bewegungsmelder sowohl die Beleuchtung als auch eine Beschallung einschalten. Über einen Lautsprecher (klein und nahezu unsichtbar) wird über eine Länge von max. 5 Minuten die Geschichte der Befestigung der Stadt Wittlich erläutert wird. Der Besucher erfährt so die Historie des Gebäudes, welches er betreten hat.

Im ersten Stock soll über einen Beamer auf der weißen Wand mittels eines computeranimierten Trickfilms die Geschichte der Stadt Wittlich in Höhepunkten (keltischer Tempelkopf, römische Villa, mittelalterliche Stadt mit Fortifikation und erstem Judenpogrom 1349, Burg Ottenstein, Pest 1632 – 1636, Explosion der Pulvermühle 1647, Neubau des Alten Rathauses 1652, Marktplatz mit aktiver Posthalterei, polnischer Erbfolgekrieg, Schloss Philippsfreude mit Tiergarten 1763, Abriss des Schlosses und Bau der Eisenbahn, Bombenangriff 1944, Stadtentwicklung bis heute) gezeigt werden. Der Film soll max. 10 Minuten andauern.

Zielsetzung:

Das Museum „Türmchen“ soll als lokalhistorisches Bauwerk Einheimischen, vor allem Kindern, Jugendlichen und Neu-Wittlichern die Geschichte der Stadt anschaulich nahebringen. Das Gebäude, in dem zeitweise der Bildhauer Peter Kunsmann lebte, würde

zudem wieder zu einem Ort der Kunst und Kultur werden. Für Touristen wird es einen ersten Einblick in die Historie Wittlichs offerieren und in Kombination mit dem Alten Rathaus (Dauer- und Wechselausstellung), der CASA Tony M. und der Synagoge eine einzigartige Museenlandschaft von hohem Reiz aufgrund des Abwechslungsreichtums bieten.

Die Verwaltung wird über das Kulturamt organisiert werden. Ähnlich wie bei der CASA Tony M. wird dem potentiellen Besucher gegen Überlassung des Personalausweises als Pfand ein Schlüssel für das videoüberwachte Türmchen gegeben werden. Die Öffnungszeiten werden parallel zu denen des Alten Rathauses sein; es werden preisreduzierte Sammeleintrittskarten für alle vier Häuser angeboten werden. Eine gemeinsame regionale (Schulen) und überregionale Vermarktung ist geplant.